

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Halladat oder Das rothe Buch**

**Gleim, Johann Wilhelm Ludwig**

**Hamburg, 1774**

XVI. Das Kind.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1764**

## Das Kind.

**O!** welche Freude, welche Freude kann  
 Des Menschen Herz empfinden, wenn es noch  
 Unschuld'g ist! Ein Kind, das, hingesezt  
 An einem schönen Frühlingsmorgen ist,  
 Vor einem schönen Blumenkorb, und das  
 Zum erstenmale da sich sieht, und nun  
 Mit seiner zarten kleinen Kindeshand  
 In Blumen wühlt, wie lächelt's! Wie so froh  
 Nimmts eine Blume nach der andern, wie  
 So höchst vergnügt betrachter's die und die!  
 Und wenn es dann die Rose nimmt, wie stuzt's?  
 Und wenn die schöne Blume süßen Duft  
 In seine kleine Nase duftet, und  
 Das Kindchen nießt, und seine Mutter dann  
 Ihr: Gott helf, Gott helf, ruft, o! welche Lust  
 Empfindet dann das Kind, empfindet dann  
 Die zärtlichste der Mütter, die das Kind  
 Auf ihren sanften Mutterschooß sich holt  
 Und herzt und küßt! Von solcher Unschuld sey  
 Des Jünglings, und des Greissen Herz, das hier

Am hellen Bach, am blauen Hügel dort  
Im Meer der Freuden, das der Vater Gott  
Für seine Menschen ausgegossen hat,  
Schon schöpfen will! O! welche Wonne dann,  
In seinem hohen Sterngewölbe, Nachts,  
Wenn alles still ist, diesen Vater sehn,  
Der unser aller Vater ist! — — Gestärkt  
Von solcher Wonne fühl' ich meinen Geist  
Um eine Spanne grösser, dünke mich  
Ein hohes Wesen, das gewürdigt ward,  
In seiner Freuden höchstem Taumel, ist  
Mit einem Blick voll Seele hinzusehn  
In diesen Abgrund seiner Herrlichkeit.

---

